Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Maria Middendorf: Ünnerwägens

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Maria Middendorf

Ünnerwägens

Hei hinkede hendaol. Tap – tip, tap – tip, so hörde sik dat in 'n Sommer an. Man nu verschlök dei dicke weike Schnei jeden Luut. Den heilen Naomdag har dat man so ut dei Wolken büühlt. Dei Sünne wör all 'n ganze Tied ünnergaohn. Dei Sterne glemmden un blinkden in dei klaoren un iesigen Luft. Dei Melkstraoten dwask äöwer 'n Himmel wüdd wat blasser, at dei Maond dick un rot achter dei Eiken höger köm.
Dei olde Mann kennde aale dei Sternbelder, man düssen Aobend har hei dor kien Sinn vör. Dei deipe Schnei mök üm Meihte. Am lichtesten güng sik dat noch mit dat Holtbein, dör wör kien Faut anne. Hei har in 'n Krieg 'n Granaoten offkrägen.
Änners wör dor woll 'n Waogenspauer wäsen, man an 'n Dag at hüüte, bleewen dei Lüe in 'n Huuse. So 'n strengen Winter har dat lange nich mehr gäwen. Nee, in sien'n lüttken Holtverschlag, wor dör dei Gliewen dei Schnei indwierde, dor möch' hei nachens ampaat woll dootfreisen. Taugange bliewen, dat wör dat Beste.
Üm kült un straohmde dat Bein, wat dei Krieg van üm föddert har. Jüst, at wenn dat d'r noch anneseet. Bäten möss hei sik verhaolen. 'n Schofftied in 'n Schnei setten? Güng uk nich. Hei nöhm 'n Schluck ut 'n Buddel. Drinken dö hei anns nich', bloß aff un tau kägen Külde un Piene. För 'n Oogenblick wüdd üm dat 'n bäten bäter tau, un dei Piene in 't Bein löt wat naoh. Jao, in 'n Sommer, wenn dei Kraihe hächde up 'n Tuun, dann wör dat moje up dei Landstraoten. Man bi sücken Frost un in sien Öller so lange ünnerwägens?
Nu füngen dor Klocken an 't Lüen. Eine luut un dichte bi, wieder weg noch wekke. Hei wull sik dei Ohrn tauhollen, aober dat güng nich. Eine Hand hüllt den Handstock, dei annern dat Bündel mit siene Habseligkeiten. Dei Klocken möch' hei uk anners leiwer nich hörn. Nu kömen dor leipe Daoge för üm. Dor wörn dei Familgen binanner. Frömde Lüe wull'n dei dann nich in 'n Huuse häbben, ampaat kiene Landstriekers.
Schull hei weer ümmedreihen? Villicht, wenn in siene lüttken Budde dei Gliewen mit Stroh taustoppet wüdden? Aober dei Ratten un Müüse

Landesbibliothek Oldenburg

harn dor masse van wegdraogen. Wor kunn hei dann noch up liggen un sik mit taudecken?
Dei Mann bleew 'n Sette staohn un äöwerlä. Do bläkden dei beiden Hünde up den Hoff, wor hei anners inkehrde. Dat wörn fröndlicke Deierde. Anners möchden üm Hünde meist nich lien un hei dei uk nich. Dei Kinner dor harn üm noch saläwe nich target un humpelden uk nich achter üm an, at wenn sei uk 'n Holtbein harn. Nich at dei Bussen in dat Huus an 'n Weg naoh 'n Eske tau. Dei döen dat aober siet 'n Tied nu nich mehr. Einer dorvan wör all in 'n Krieg wäsen, un nu hinkede dei jüst so at hei.
Dei Klocken wören utlüet. Uk dei Hünde schweegen stille un leegen woll warm in 't Stroh, off dröffden sogaor mit in 'n Staobend liggen.
Hei wüss' nu, wor sien Weg den heilen Aobend up taustüürt was. Up dei lüttken Straoten naoh 'n Hoff hen güng dat 'n masse lichter, dor wörn all wekke mit 'n Schneiplaug taugange wäsen. Bi 'n Huuse mössde dei olde Mann för 'n Oogenschlag an dei Müürn Stöhn seuken. Üm wüdd dat ganz benauet tau. Dann kloppde hei mit sien Handstock an dei groten Näändöörn.
Off dei Lüe hier üm woll in 't Huus löten an düssen Aobend? An Hilligaobend?

Hanna Harders

Free

Dannengrön in alle Husen,
dör de Ruten blinkt een Steern,
Kersen schient in Kinnerogen,
Wiehnachten is nich mehr feern.
Naher koomt de stille Dagen,
nu is bold de Hill'ge Nacht,
waar för al tweedusend Jahren
Harders stunnen up de Wacht.
Herelkheit scheent ut de Heven:
Jo Erlöser is upstahn!

Vull Verwachten sünd de Harders
up de Padd na d' Krübb hengahn.
In de Stall funnen se dat Kindje,
Engels sungen wiet un siet:
Up de Eer sall Free nu wesen,
Free för jo un alle Lü!
In een Krübbe muß He liggen,
domaals – för tweedusend Jahr.
Harr'n vandaag wall ok kien Bett hatt,
un de Free – is noch nich daar!

Landesbibliothek Oldenburg